This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

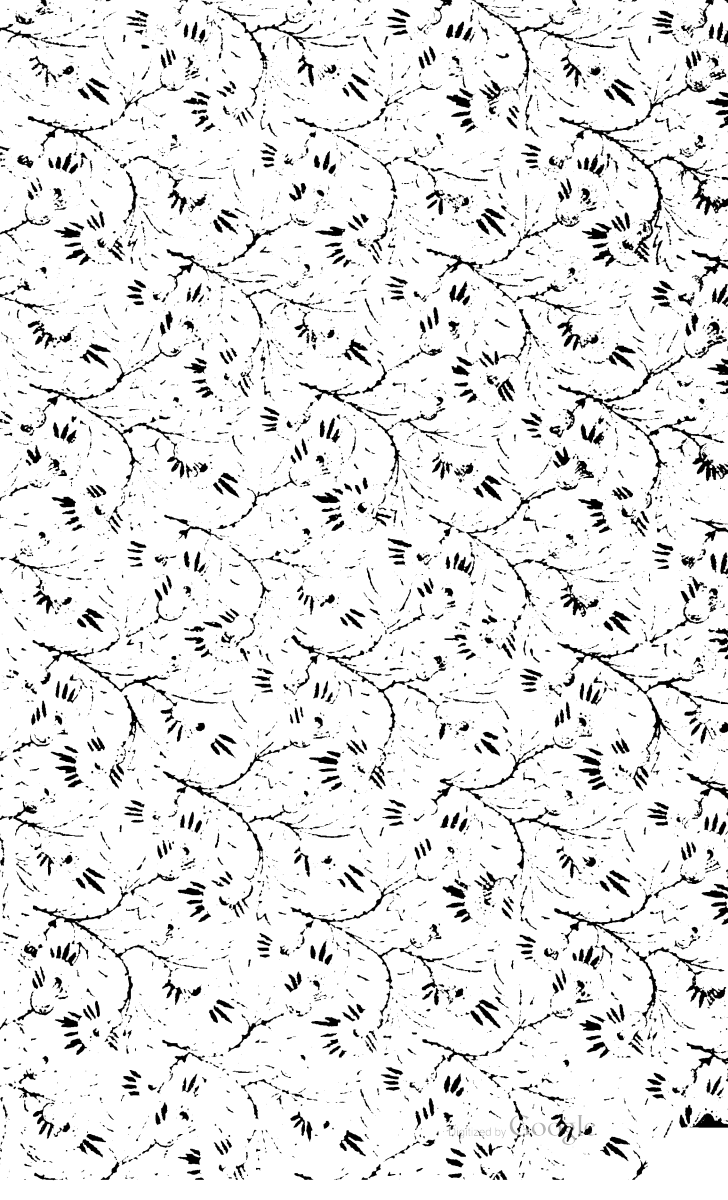
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

GENERAL LIBRARY
OF
UNIVERSITY OF MICHIGAN

PRESENTED BY
Dr. Garrigues.
nd 189


Digitized by Google

Digitized by Google

BV
4950
.S94

Digitized by Google

Digitized by Google

262

Hrn. Dr. Gamgnies

Das Sühnopfer.

Eine Weihnachtsgabe.

Göttingen
bei Vandenhoeck und Ruprecht.
1839.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Sühnopfer.

49130

Eine Weihnachtsgabe.

Göttingen
bei Vandenhoeck und Ruprecht.
1839.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Theil.

(Vor einer ländlichen Wohnung sitzt ein Greis auf einer Bank, neben ihm sein Sohn.)

Der Vater.

Wie lange soll ich klagen,
O mein verlorner Sohn!
Ich kann's nicht länger tragen,
Zu lange trag' ich's schon.

Du unter Räuberhorden?
Du, einst so fromm gesinnt,
Nun blutig roth vom Morden? —
O mein verlornes Kind! —

Wie hab' ich dich getragen
Auf meinem Vaterarm!
Wie hat dies Herz geschlagen
In süßer Lust so warm! —

Wie warest du erblühet
So kräftig und so schön!
Ach, wenig Männer siehet
Die Welt so stattlich gehn! —

Digitized by Google

Und du nun ganz verloren! —
Du ewig für mein Herz! —
O, wär' ich nie geboren! —
O namenloser Schmerz! —

Der Sohn.

Mein Vater, laß das Klagen
Und wehre deinem Schmerz.
Ich kann's nicht länger tragen;
Dein Jammer bricht mein Herz.

Hat Gott dir nicht gegeben
Noch einen Sohn in mir?
Und weih' ich nicht mein Leben
So ganz in Liebe dir?

Ist das denn deinem Herzen
Zum Troste nimmer werth,
Daß sich's in Gram und Schmerzen
So rettungslos verzehrt?

Ach, könnte ich mein Leben
Dem Bruder zum Gewinn
Und dir zum Troste geben,
Wie gerne gäb' ich's hin! —

Digitized by Google

Drum habe doch Erbarmen
Und neig' zu mir dein Herz,
Gott sendet ja uns Armen
Wohl Trost in unserm Schmerz.

Der Vater.

(indem er den Sohn in seine Arme zieht.)

O komm in meine Arme,
Du mein getreuer Sohn,
Und Gott der Herr erbarme
Sich mein auf seinem Thron.

Er wolle mir vergeben,
Wenn ich dir Unrecht thu,
Daß ich in deinem Leben
Nicht finde Trost und Ruh.

Doch von ihm selber habe
Ich ja dies Vaterherz,
's ist seine gute Gabe
Auch mit dem tiefen Schmerz.

Und daß du mir geblieben,
Voll treuer Liebesgluth,
Das stärkt mich nur zu lieben
Auch bei verzagtem Muth. —

Digitized by Google

Und doch, noch nicht verschwunden
Ist alle Hoffnung ja;
Wo Liebe Raum gefunden,
Bleibt auch die Hoffnung nah.

Und meine Hoffnung nähret
Gott selber ja so treu;
Wenn sie der Tag zerstöret,
Bringt sie der Morgen neu. —

Was ist's, was mich im Schlummer
Mit süßem Trost erquickt,
Wenn mir des Tages Kummer
Die Augen zugedrückt?

Ist's Wahrheit? — Ist es Lüge? —
Nein, das muß Wahrheit sein;
Zu klar sind alle Züge,
Zu himmlisch schön und rein. —

Da löst mein schmerzlich Sehnen
Sich auf in süße Lust,
Da kommt mein Kind mit Thränen
Und fällt an meine Brust.

Digitized by Google

Und das sind Gottes Worte,
Wie's da von oben tönt:
Geh' ein zur Gnadenpforte,
Du Kind mit Blut versöhnt.

Was soll das Blut bedeuten? —
Ach! wär's mein eigen Blut,
Ich gäb' es hin mit Freuden
Dem theuren Kind zu gut'.

Doch Gott der Herr mag walten,
Auf ihn vertraut mein Herz,
Und fest in Hoffnung halten
Will ich der Liebe Schmerz.

(Ein Bote zeigt sich und kommt zögernd näher.)

Und sieh! — o sieh, da kehret
Der Bote ja zurück! —
Doch, ach! kein Strahl verkläret
Zum Trost mir seinen Blick.

Er kommt mit finstern Zügen.
O Gott, verlaß mich nicht! —
Laß du mich nicht erliegen,
Wenn er das Schlimmste spricht.

Digitized by Google

(Vater und Sohn sind aufgestanden und dem Boten einige Schritte entgegen getreten.)

Der Bote.

Die Hoffnung ist verschwunden
Mit ihrem goldnen Licht,
Die Räuber hab' ich funden,
Den Hauptmann bring' ich nicht.

Der Hauptmann jener Bande,
Der — der ist euer Sohn;
Das weiß im ganzen Lande
Das kleinste Kind nun schon.

Ich sparte keine Mühe,
Ich trotzte der Gefahr,
Als eines Morgens frühe
Ich in den Bergen war.

Da hab ich sie gefunden,
Die sich dem bösen Feind
Mit ihrem Blut verbunden,
Als ihrem Herzensfreund. —

Da hab ich ihn gesehen
Mit seinem Höllenblick.
O glaubt, da hilft kein Flehen,
Der kehrt euch nie zurück.

Digitized by Google

Der schlüge ohn' Bedenken
Den eignen Vater todt,
Wenn er ihn wollte kränken
Bei seinem Sündenbrod.

Wie hab' ich ihm beschrieben
Des armen Vaters Schmerz;
Doch ungerührt geblieben
Bei Allem ist sein Herz.

„Kommt nur auf eine Stunde,
„Auf einen Augenblick;
„Ihr sollt zu eurem Bunde
„Ja frei und frank zurück.

„Er will euch ja nur sehen,
„Nur noch ein einzig Mal,
„Und dann mit Freuden gehen
„Aus seinem Jammerthal."

So sprach ich, doch vergebens.
„Fort", schrie er, „fort, zurück
„Fort, schone deines Lebens;
„Fort, fort den Augenblick!

Digitized by Google

„Und läßt du dich als Boten
„Noch einmal finden hier,
„So fährst du zu den Todten.
„Ich schwör's, das merke dir.“ —

So bin ich denn gegangen;
So bin ich wieder da.
Nun laßt von dem Verlangen;
Der kommt euch nie mehr nah.

Laßt Gottes Schickung walten,
Der herrscht auf seinem Thron.
Ihr habt ja Trost behalten,
Ihr habt noch einen Sohn.

Der Vater. (Im heftigen Schmerz, dann die Hände faltend, in dumpfer Klage.)

Das Schlimmste ist gesprochen,
Mein Ohr hat es gehört.
Das Herz ist mir gebrochen;
Mein Frieden ist zerstört.

(Den Blick zum Himmel erhoben.)

Nun sende deinen Boten,
O Gott! und rufe mich
Ins stille Land der Todten.
O bald; erbarme dich! (Er sinkt auf die Bank zurück.)

Digitized by Google

Der Sohn.

(Zur Seite die Hände gefaltet und zum Himmel aufblickend.)

Nein, Gott! nicht zu den Todten
Nimm mir den Vater hin;
Er hat noch einen Boten
Dem Leben zum Gewinn.

Den letzten Boten sende,
Zum Bruder sende mich,
Daß ich das Herz ihm wende.
Ja, Herr, ich trau auf dich.

(Zum Vater gewendet.)

Nun, Vater, laß mich gehen,
Nun gönne mir das Glück,
Den Bruder bald zu sehen,
Ich bring' ihn dir zurück.

Gewiß, ich werd' ihn bringen,
Gott selbst verbürgt es mir,
Das Werk wird mir gelingen,
Bei Gott! ich schwör' es dir.

Digitized by Google

Der Vater.

(Der Sohn will aufstehn, der Vater neigt sich über ihn, legt die Hand auf sein Haupt und spricht mit matter Stimme:)

Mein Sohn, o bleibe knieen
Noch einen Augenblick.
Ich lasse bald dich ziehen;
Gott leite dein Geschick.

Nimm meinen letzten Segen,
Mein Ende naht heran.
Ach, daß die Hände legen
Ich nur auf Einen kann.

Nimm du für den Verirrten
Auch meinen Segen hin.
Ich geh zum guten Hirten,
Der Tod ist mein Gewinn.

(Der Vater sinkt sterbend zurück.)

Der Sohn. (Erschrocken aufspringend.)

Weh mir! was muß ich sehen!
Mein Vater! stirb doch nicht!
Gott! laß es nicht geschehen!
O Gott! sein Auge bricht.

Digitized by Google

(Nachdem er eine Weile mit dem todten Vater beschäftigt gewesen, in sanfter Klage:)

Er ging zum guten Hirten,
Der Tod ist sein Gewinn.
Ich nahm für den Verirrten
Auch seinen Segen hin.

Den will ich treu ihm bringen,
Und aus des Himmels Höh'n
Soll nun mein Werk gelingen
Der theure Vater sehn.

Sobald sein Leib begraben,
Eil' ich zum Bruder hin,
Er soll ihn wieder haben
Zum ewigen Gewinn.

(Er bringt mit Hülfe des Boten den todten Vater in das Haus.)

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Der Wandrer (am Fuße des Gebirges.)

(Er ſtehet ſtill, indem er auf das Gebirge hinſchaut.)

Seid mir gegrüßt, ihr dunkeln Bergeshöhen,
Im Morgenroth ſeid freundlich mir gegrüßt.
Ich fürchte nicht, die Schrecken zu beſtehen,
Die euer Arm ſo ſchauerlich umſchließt.
Da werde ich den Bruder wiederſehen,
Um den noch dort des Vaters Thräne fließt.
O laßt mich ein zu euren tiefſten Gründen,
Und laßt mich bald den Bruder wieder finden.

Ich will ihn feſt in meine Arme ſchließen,
Und wär' er auch vom Morden blutig roth.
Ich will der Freuden köſtlichſte genießen,
Will retten ihn aus ſeinem Sündentod.
Und ſollte auch mein eignes Blut d'rum fließen,
Ich bin gefaßt auf alles, was mir droht.
Läßt Gott mir nur mein heil'ges Werk gelingen,
So will ich gern mich ſelbſt zum Opfer bringen. —

(Er wendet ſich um und blicket zurück in die Ebene.)

Digitized by Google

Wohl ist es schön, den stillen Pfad durch's Leben
An lieber Hand mit Blumen sich bestreu'n! —
Wohl ist es schön, nach Glück und Ehre streben,
Und sich der Früchte seiner Arbeit freu'n! —
Wohl ist es schön, das Schwerdt zum Kampf erheben
Und sterbend sich dem Vaterlande weihn! —
Doch schöner ist's, sich still zum Opfer bringen,
Um ew'ges Heil dem Bruder zu erringen.

Drum lebet wohl, ihr lieblichen Gestalten,
Die ihr auch mich, doch flüchtig nur umschwebt.
Ich konnte nicht euch fest im Herzen halten,
Ich habe nichts, ach! nichts von euch erstrebt;
Mich traf zu früh des Schicksals grauses Walten,
Ich habe nur dem bittern Schmerz gelebt.
O schöne Welt mit deinen grünen Auen,
Ich werde nie in dir mein Hüttchen bauen.

Doch wache auf! gib deine Kraft mir wieder,
Du Kindesherz, du treues Bruderherz!
Kämpf du in mir die süßen Bilder nieder,
Die mir entweihn der Liebe heil'gen Schmerz.
Weck' du in mir des Glaubens hohe Lieder
Und lenk' getrost mein Auge himmelwärts.
Dort ist das Land, wo sich auch meine Leiden
Verklären einst in ewig süße Freuden.

Digitized by Google

(Er wendet sich wieder zum Gebirge.)

Drum auf! wohlauf mit unverzagtem Muthe
Ans heil'ge Werk, das mir der Herr gebeut.
Ja, nehmt mich auf, ihr Berge, roth vom Blute,
Das auf zu Gott dem Allversöhner schreit.
Zu lange schon in süßen Träumen ruhte
Ich säumend hier, es fliehet schnell die Zeit.
Wohlauf! schon glühn im Sonnenlicht die Höhen,
Und bis zur Nacht ist wohl mein Werk geschehen. —

Der Wandrer im Gebirge.

Noch immer find' ich keine Spur
Von jenen Räubern hier;
Das Lied der Vögel tönet nur
So lieblich über mir.

O singt, ihr Vögel, singt mir Muth,
Singt mir hinweg das Bild
So schwarz von Raub, so roth von Blut,
Das hier mein Herz erfüllt.

Stimmt an in eurem weichsten Ton
Das Schönste, was ihr wißt,
Das Lied von dem verlornen Sohn,
Der wiedergefunden ist.

Digitized by Google

Das ist ein Lied, deß droben sich
Die Engel Gottes freu'n.
Sie singen's selber ewiglich,
Es soll ihr liebstes sein.

Ihr Engel Gottes kommt und zieht
Mir hülfreich selbst voran,
Und stimmet euer schönstes Lied
Bald meinem Bruder an. (Er geht weiter.)

Der Wandrer.

Horch! — was rauschte da im Laube? —
Waren's Menschentritte nicht? —
Ja, — sie sind's, — entflammt zum Raube
Zeigte mir sich ein Gesicht.

Kommt, ihr gräßlichen Gestalten,
Kommt, hier braucht es keine List.
Kommt, ich lasse gern mich halten.
Nehmt, was euch gefällig ist.

Aber gebt mir dann auch wieder
Meinen theuren Bruder los.
Engel Gottes, kommt hernieder,
Helft mir, eure Macht ist groß.

(Es springen plötzlich fünf Räuber hervor und ergreifen ihn.)

Digitized by Google

Ein Räuber.

Halt! bei deinem Leben, ſteh,
Gib den Beutel her;
Alles Geld gib her, dann geh'.
Doch du trägſt nicht ſchwer,

Scheinſt mir nur ein armer Tropf;
Aber lüg' mir nicht,
Sonſt bezahlſt du mit dem Kopf;
Hier iſt ſtreng' Gericht.

Der Wandrer.

Nehmt alles, was ich habe;
Doch ach! ich bin nicht reich,
Und eine größ're Gabe
Brächt' ich ſo gerne euch.

Nur thut mir den Gefallen,
Und führet ſicher mich
Zum Hauptmann von euch allen.
Den Hauptmann kenne ich.

Dem bring' ich eine Kunde,
Die ſoll ihn ſehr erfreu'n;
Doch muß von meinem Munde
Sie ihm verkündet ſein.

Digitized by Google

Der Räuber.

Hoho! mein Freund, das wäre
Doch wahrlich sonderbar.
Ja, ja, bei meiner Ehre!
Das ist mir nicht recht klar.

Dem Hauptmann selber bringen
Willst du die Kunde nur?
Das soll dir nicht gelingen,
Wir haben böse Spur.

Den will man uns bekehren;
Sein Vater klagt um ihn.
Dem Dinge muß man wehren.
Der Hauptmann darf nicht ziehn.

Erst jüngst erschien ein Bote,
Der lamentirte sehr,
Daß nahe seinem Tode
Der alte Vater wär'.

Der Hauptmann ließ ihn ziehen,
Er schickt' ihn zornig fort;
Ich sah sein Auge glühen,
Sein Wort war Donnerwort.

Digitized by Google

Doch ist's ihm nah' gegangen;
Ich hab' es wohl gesehn.
Man hätt' ihn bald gefangen;
Gut, daß es nicht geschehn.

Drum muß man ferner wehren
Dem Feind, so gut man kann.
Und also laß uns hören,
Was willst du bei dem Mann?

Der Wandrer.

Wohlan, ich kann nicht lügen,
Ich sag' es frei heraus.
Ihr legt aus meinen Zügen
Euch wohl schon alles aus.

Den Bruder will ich sehen.
O führt mich zu ihm hin;
Es soll euch selbst geschehen
Zum reichlichen Gewinn.

Mein Vater ist geschieden
Zu einer bessern Welt.
Gott gab ihm seinen Frieden
Dort in dem Himmelszelt.

Digitized by Google

Doch ließ er seinen Segen
Dem Bruder auch zurück,
Den bring' ich ihm entgegen:
Drum gönnt mir seinen Blick.

Ich will euch alles geben,
Was ich nur nenne mein,
Und euer soll darneben
Des Bruders Erbe sein.

Ich schwör', es euch zu bringen,
So wahr Gott über mir!
Laßt nur mich bald umschlingen
Den theuren Bruder hier.

Der Räuber.

Ei! hab' ich es getroffen?
Mein lieber, frommer Freund!
Nun, ja, wir wollen hoffen,
Du hast's nicht schlimm gemeint.

Du willst ihn uns nicht nehmen,
Willst nur einmal ihn sehn.
Allein — es würd' ihn grämen,
Drum kann es nicht geschehn.

Digitized by Google

Wer weiß auch, was er thäte,
Wenn du erst zu ihm kämst?
Ob's ihm an's Herz nicht träte,
Und du ihn mit dir nähmst?

Darum behalt den Segen,
Den dir der Vater ließ,
Und folg' auf Gottes Wegen
Ihm nach in's Paradies.

Den Bruder aber lassen
Wir nimmer mit dir gehn.
Drum such' dich nur zu fassen,
Du wirst ihn doch nicht sehn.

Der Wandrer.

O habet doch Erbarmen!

Der Räuber.

Hier ist keins, packe dich.
Auf, nehmt ihn bei den Armen,
Sträubt er noch lange sich.

Fort! laß das eitle Sträuben,
Fort, fort, den Augenblick.
Du darfst nicht länger bleiben.
Schnell fort, nach Haus zurück.

Digitized by Google

Und komm uns ja nicht wieder,
Wir halten gute Wacht;
Sonst legen wir dich nieder
In stille Grabesnacht.

(Sie führen ihn mit Gewalt auf seinem Wege zurück.)

Der Wandrer. (Allein.)

Gottlob! sie sind gegangen;
Nun bin ich wieder frei.
Wie ists nun anzufangen?
Gott steh' mir gnädig bei. —

Ich werde nimmer weichen,
Bis ich mein Werk vollbracht;
Doch wie mein Ziel erreichen?
Sie halten gute Wacht.

Mit Vorsicht will ich's treiben,
Den Räubern nachzugehn,
In rechter Ferne bleiben,
Daß sie mich nur nicht sehn.

So werden sie mich führen.
Wohlan, sie sind schon weit,
Ich darf sie nicht verlieren;
Es ist die höchste Zeit.

(Er geht vorsichtig weiter den vorigen Weg.)

Digitized by Google

Ein Räuber.

Seht! ei seht! wer schleicht denn dort
Durchs Gebüsch uns nach?
Seht! — Nun ist er wieder fort.
Was der suchen mag?

Sollt' es wohl der Bruder sein,
Den wir fortgejagt,
Und der nun sein Spiel doch fein
Auszuspielen wagt?

Nun, wir woll'n mal weiter gehn.
Kommt, doch blickt oft um,
Ob wir ihn nicht wieder sehn.
Nun, wir sind nicht dumm.

(Sie gehen, nach einer Weile derselbe.)

Halt! jetzt hab ich ihn entdeckt,
Ja, er ist's. Doch schnell
Hat er wieder sich versteckt.
Ha, wir sehen hell.

Bursche! du betrügst uns nicht.
Sagt, was ist zu thun?
Sterben, sterben muß der Wicht,
Denn er wird nicht ruhn.

Digitized by Google

Wird nicht ruhn, das glaubt mir nur,
Bis es ihm gelingt,
Und er auf geheimer Spur
Zu dem Hauptmann dringt.

Sieht ihn der, dann ist's geschehn,
Er wird mit ihm ziehn,
Und wir können betteln gehn,
Hangen ohne ihn.

Darum darf es nicht geschehn,
Nein, und darum darf
Jener dort uns nicht entgehn.
Also faßt ihn scharf.

Zwei von euch, — ihr bleibet hier
Im Gebüsch versteckt.
Wir gehn weiter. Seht, daß ihr
Ihn zu früh nicht schreckt.

Ist er nah genug, dann greift
Schnell ihn beim Genick;
Und wenn ihr ihn habt, dann pfeift;
Wir sind bald zurück.

Digitized by Google

Dann soll er ein Opfer sein
Für den ganzen Bund.
Besser, dieser geht allein,
Als wir all' zu Grund.

(Zwei treten zur Seite ins Gebüsch; die andern gehen langsam weiter.)

Der Wandrer. (Hinter einem Baume still stehend.)

Ach! wird es noch gelingen,
Mein viel gewagtes Spiel?
Ach! hätt' ich Engelsschwingen,
Wie bald wär' ich am Ziel!

Wie muß ich so mich quälen
Mit Angst um jeden Schritt,
Und kann mein Ziel verfehlen
Durch einen einz'gen Tritt!

Ach! könnt ich wenig Stunden
Doch nur ein Vogel sein!
Wie wär' ich dann entbunden
Von aller Angst und Pein.

Wie sollten meine Schwingen
Im wonniglichen Spiel
Mich dann so sicher bringen,
So leicht zu meinem Ziel.

Digitized by Google

(Er tritt hinter dem Baum hervor und gehet einige Schritte weiter)

(Zwei Räuber springen auf ihn zu und ergreifen ihn.)

Ein Räuber.

Der Vogel ist gefangen.
Halt still, und wehr dich nicht.
Du hast uns hintergangen,
Jetzt halten wir Gericht.

Schnell, Kamerad, gepfiffen,
Damit der Caspar hört,
Wir haben ihn gegriffen.
Der Griff ist Goldes werth.

(Ein Räuber pfeift.)

Der Wandrer.

Ihr habet kein Erbarmen,
Ich fordre keins von euch.
Gott helfe nun mir Armen
Bald in sein ew'ges Reich.

(Er faltet seine Hände und blickt gen Himmel.)

O Heiland meines Lebens!
Erbarme du dich mein,
Und laß du nicht vergebens
Mein Blut vergossen sein!

Digitized by Google

Bist du am Kreuz gestorben,
Und hast mit deinem Blut
Für alle uns erworben
Des Lebens höchstes Gut,

Dann segne mich, und kröne
Mein Blut mit deiner Huld,
Daß er vor Gott versöhne
Des theuren Bruders Schuld.

(Die drei andern Räuber sind zurückgekehrt.)

Caspar.

Ha! bist du nun gefangen
Bei deinem feinen Spiel?
Du hast ein stark Verlangen
Nach deinem frommen Ziel.

Nun gut, du bist am Ende.
So machst du's recht; befiel
Den Geist in Gottes Hände,
Und stirb; du bist am Ziel.

(Er ersticht ihn.)

Hier nimm den letzten Segen,
Nimm meinen Gnadenstoß.
Wir wollen sanft dich legen
In deiner Mutter Schoß.

Digitized by Google

(Der Wandrer stirbt.)

Wohlan, er ist verschieden.
Nun schnell und schleppt ihn fort.
Dort mag er ruhn im Frieden,
In jenem Abgrund dort.

Er muß durchaus verschwinden
Und jede Spur vom Blut.
Der Hauptmann möcht' ihn finden,
Und — das wär' uns nicht gut.

Drum fort mit ihm, und höret,
Ihr haltet reinen Mund!
Hört ihr's? Ihr alle schwöret.
Ihr schwört's bei unserm Bund!

Die Räuber.

Wir schwören's.

Caspar.

Tod und Hölle!
Da kommt der Hauptmann ja.
Fort, fort von dieser Stelle.
Laßt den nur liegen da.

(Der Hauptmann mit sechs Räubern tritt zu den vorigen, die ihm nur einige Schritte entgegen gegangen sind.)

Digitized by Google

Der Hauptmann.

Nun, was iſt? Was habt ihr da?
Iſt's ein guter Fang? —
Aber wie? Ihr thut mir ja
Bei dem Ding ſo bang?

Blut? — nun wenn es nöthig war,
Gut! dann iſt's gerecht.
Doch ihr thut mir ſonderbar.
Sprecht, was iſt es? Sprecht!

Caspar.

Ei, nicht viel. Zum Henker, ja.
Gebt euch nur zufrieden.
Iſt ein armer Teufel da
Aus der Welt geſchieden.

(Er zeigt auf den Todten, der in der Nähe liegt.)

Geld hat er uns nicht gebracht,
Hat mit ſeinen Ränken
Uns nur wohlgeneigt gemacht,
Ihm den Paß zu ſchenken. —

Ein Spion iſt abgethan,
Der's ſchon weit getrieben;
Doch er iſt auf halber Bahn
Stecken nun geblieben.

Digitized by Google

(Er wendet sich zu zwei Räubern.)

Geht, ihr beiden; werft den Wicht
Dort in jene Tiefe.
's wäre Schade, wenn er nicht
Recht verborgen schliefe.

Der Hauptmann.

Nein, ich muß ihn doch erst sehn.
Bringt ihn her, geschwind!
Kann das Ding nicht recht verstehn.
Ob's nicht Lügen sind?

Ein Spion? Das glaub' ich nicht.
Keiner kam noch her,
Und ihr macht mir ein Gesicht,
Als ob's anders wär'.

Steht mir gar zu ängstlich da;
Bin das nicht gewohnt.
s' könnte sein, nicht wahr? ja, ja,
s' würd' euch schlecht gelohnt.

Caspar! oft schon warnt' ich dich:
„Würg' nicht ohne Noth!"
Roth genug schon färbet sich
Unser täglich Brod.

Digitized by Google

(Der Ermordete liegt vor dem Hauptmann, der ihn betrachtet.)

Ei, wer ist das? trüget mich
Mein Gedächtniß nicht?
Nun, fürwahr, dann sehe ich
Ein bekannt Gesicht. —

(Er sieht den Todten genauer an. Plötzlich in heftiger Bewegung.)

Ja, bei Gott! ich sehe recht.
Ja, mein Bruder ist's!
Und ihr wißt das? Heda! sprecht!
Teufel! sprecht! — ihr wißt's? — (Sie schweigen.)

Ja, — ihr wißt es, habt's gewußt,
Habt's mit Fleiß bedacht.
Höll' und Tod! Was hat euch Lust
Zu dem Blut gemacht?

Caspar.

Hauptmann, es geschah aus Noth.
Glaubt, nicht ohne Grund
Liegt euch hier der Bruder todt;
's galt dem ganzen Bund.

Seht, er wollte zu euch hin,
Sagt' es frei heraus;
Wollt' euch wenden euren Sinn,
Holen euch nach Haus.

Digitized by Google

Sprach, er brächte Segen euch
Von dem Vater her,
Der in Gottes Himmelreich
Hingegangen wär'.

Und der Segen taugt' euch nicht,
Darum haben wir
Nur gethan nach unsrer Pflicht
Bei dem Bruder hier.

Haben freundlich ihm gewehrt,
Dann ihn fortgejagt;
Aber er ist umgekehrt,
Hat es doch gewagt.

Wollte platterdings euch sehn,
Und — da dachten wir,
Säht ihr ihn, dann wär's geschehn,
Mit ihm zöget ihr.

Und dann wär's um unser Reich
Alsobald geschehn,
Und wir könnten ohne euch
Alle hangen gehn.

Digitized by Google

Drum mußt' er ein Opfer sein
Für den ganzen Bund;
Besser, dieser ging allein
Als wir all' zu Grund!

Der Hauptmann.

(Nachdem er eine Weile den Todten starr angesehen, mit tiefem Ernst:)

Wohl besser ist's gewesen,
Doch nicht für euer Reich.
Das Opfer ist erlesen,
Es kauft mich los von euch. (In heftiger Bewegung.)

O Bruder, so dich finden!
So blutig und entstellt!
Du Opfer meiner Sünden!
Du theures Lösegeld! (Er wirft sich auf ihn nieder.)

O komm in meine Arme,
Du armes, treues Herz!
Und Gott der Herr erbarme
Sich mein in meinem Schmerz.

Daß du für mich geschlagen
Hier liegst so blutig roth!
Daß du für mich getragen
Der Sünde Fluch, — den Tod.

Digitized by Google

(Er weint bitterlich; dann ſteht er langſam auf und ſpricht zu den Räubern, welche tief ergriffen ſtehen:)

O hättet ihr im Leben
Ihn laſſen zu mir nahn,
Ich weiß nicht, ob ich eben
Den Willen ihm gethan.

Nein, alle ſeine Klagen
Um meines Vaters Schmerz,
Ich hätt' ſie wohl ertragen;
Sein Blut bricht mir das Herz.

Das hat mich losgebunden
Von dieſem Höllenbund.
In ſeinen blut'gen Wunden
Da wird mein Herz geſund.

Da fühle ich die Flammen
Der ew'gen Liebesgluth,
Da bricht in mir zuſammen
Der Hölle Macht und Wuth.

(Er wirft ſich neben dem Todten auf ſeine Knie und betet:)

Ja, Gott! ich kehre wieder
Zu deiner ew'gen Macht.
Sieh gnädig auf mich nieder
In meiner Sünden Nacht.

Digitized by Google

Laß mich Vergebung finden,
In deines Himmels Höhn,
Und nun mit meinen Sünden
Zum Erdenrichter gehn.

Der kann mir nicht vergeben,
Die Menschheit kann es nicht;
Auch gebe ich mein Leben
Ihr willig in's Gericht.

Du aber haſt Erbarmen,
Dies Blut verbürgt es mir.
Dein Sohn thut auch mir Armen
Noch auf die Himmelsthür.

Der hat mit Troſtesworten
Zum Mörder ſich geneigt,
Und offen ihm die Pforten
Zum Paradies gezeigt.

Der hat auch meinem Herzen,
Das ſich zu Dir bekehrt,
Der Sünde Noth und Schmerzen
Mit Himmelstroſt verklärt.

Digitized by Google

So laß getrost mich gehen
Die letzte kurze Bahn
Und dann in jenen Höhen
Den theuren Seelen nah'n, —

Dem Vater, dessen Segen,
Dem Bruder, dessen Tod
Auf meinen Sünden-Wegen
Mir Hülf' und Rettung bot.

Sie laß mich wieder finden,
Bei ihnen ewig rein
Von allen meinen Sünden
Dir Dankesopfer weihn. (Er stehet auf.)

(An die Räuber, welche ihre Hände gefaltet und mit ihm gebetet haben:)

Nun lebet wohl, Gefährten!
Ich scheide jetzt von euch.
Laßt's auch ein Ende werden
Mit eurem Sündenreich.

Ich hab's in unserm Bunde
Stets treu mit euch gemeint,
Und mein's bis diese Stunde
Als euer treuster Freund.

Digitized by Google

Verlaßt die blut'gen Thaten,
Die ich mit euch gethan.
Ich hab' euch bös gerathen,
Nehmt guten Rath jetzt an.

Laßt uns auf Gottes Wegen
Die kurze Zeit noch gehn,
Eh' wir uns niederlegen,
Um droben aufzustehn.

Mit mir geht's bald zu Ende;
Gott geb' euch länger Zeit,
Zu waschen eure Hände
In Treu und Redlichkeit.

Denkt nicht, daß man durch Qualen
Mich zwinge zum Verrath;
Mit Qual will ich nur zahlen
Für meine Missethat.

Doch solltet ihr jetzt haben
Gefühl für meinen Schmerz,
So helfet mir begraben
Dies treue Bruderherz.

Digitized by Google

Im Grab will ich ihn schmücken,
So prächtig als ich kann,
Allein sein Grab erblicken
Soll nie ein fremder Mann.

Man soll ihn nimmer stören,
Verborgen soll er ruhn;
Das müßt ihr mir zuschwören
Die letzte Liebe thun.

Zehn Räuber.

(Sie treten näher um den Hauptmann, welcher wieder über den Todten gebeugt liegt; und sprechen alle, abwechselnd:)

Wir wollen alle schwören,
O Freund, wie's euch gefällt.
Wir wollen wiederkehren
Zu Gott, dem Herrn der Welt.

Ist's doch um uns geschehen,
Wenn ihr nicht mit uns seid;
Drum woll'n wir alle gehen,
Vielleicht ist's jetzt noch Zeit.

Der Caspar ist gegangen. —
Nein, er hat's kurz gemacht,
Er hat sich aufgehangen; —
Seht dort! Nun, gute Nacht!

Digitized by Google

So laßt uns denn begraben
Das theure Opfer hier,
Und Frieden soll er haben.
Ja, das geloben wir. —

Dann ziehen wir von dannen
Und machen wieder gut
Mit dem, was wir gewonnen,
So viel sich's immer thut.

Und Jeder sucht zu büßen,
Wie's ihm am besten scheint;
Mag auch sein Blut nicht fließen,
Wenn er's nur redlich meint.

Nun, Hauptmann, kommt, zum Grabe, —
Das letzte Werk gethan,
Und dann am Wanderstabe
Zurück auf Gottes Bahn.

(Der Hauptmann erhebt sich, die Räuber nehmen den Leichnam auf und tragen ihn tief in den Wald auf einen kleinen lichten Platz, wohin ihnen der Hauptmann schweigend voran geht. Hier machen sie ein Grab; Einige gehen unterdeß mit dem Hauptmann und holen kostbare Gewänder, in welchen sie den Todten ohne Sarg begraben. Ueber dem Grabe bilden sie einen unscheinbaren Rasenhügel, und stehen dann im feierlichen Kreise um dasselbe.)

Digitized by Google

Der Hauptmann.

Er ruht im ſtillen Grabe,
Der uns zu Gott bekehrt.
O theure Opfergabe!
Du bleibſt uns ewig werth.

(An die Räuber:)

Ja, höret, meine Brüder,
Gelobet mir und ſchwört,
Daß jedes Jahr ihr wieder
Zu dieſem Grabe kehrt.

Daß ihr an dieſem Tage,
So oft ihr ihn erlebt,
Hier kniet in ſtiller Klage
Und Gott die Ehre gebt.

Die zehn Räuber.

Wir ſchwören's! ja, wir ſchwören,
So ſoll es treu geſchehn.
Das Grab — das woll'n wir ehren.
Nun auf und laßt uns gehn.

(Neun Räuber gehn. Der Hauptmann kniet nochmals nieder, küßt das Grab und entfernt ſich dann auch mit dem Zehnten.)

Digitized by Google

Dritter Theil.

(Drei Männer treten in der Nähe des Grabes im Walde hervor.)

Der Erste.

So finden wir uns wieder,
Wir Drei an diesem Grab!
Die Andern legten nieder
Den Erden-Pilgerstab.

Der Andere.

Und ich bin auch wohl heute
Zum letzten Male hier;
Mir ist es ganz, als läute
Man bald zu Grabe mir.

Mich schmerzen alle Glieder,
Mir ward der Weg so lang.
Kommt, setzen wir uns nieder
Auf unsre Rasenbank.

Der Erste.

Die meisten sind geschieden
Von unserm Bunde schon;
Gott gebe ihnen Frieden
An seinem Gnadenthron.

Digitized by Google

Zehn Jahre sind verflossen,
Seit dem nach Gottes Rath
Das heil'ge Blut vergossen,
Das Wunder an uns that.

Der Hauptmann ging vor allen
Zur Ewigkeit voran.
Es war sein Wohlgefallen,
Es war ein braver Mann.

Der Dritte.

Ich habe ihn begleitet
Auf seiner letzten Bahn.
So brav und kräftig schreitet
Kein Held zum Sieg hinan.

Ich habe ihn gesehen
Am Vatergrabe knien.
Ich konnt' nicht widerstehen,
Es zog mich neben ihn.

Er sprach und wies darneben
Noch auf ein andres Grab:
„Da ruhet, die mein Leben
„An's Räuberhandwerk gab.

Digitized by Google

„Von ihr ward ich verhöhnet
„In heißer Liebesgluth. —
„Doch — Lieb' hat mich versöhnet,
„Und meine Rache ruht."

Die Sterne Gottes standen
So hell in dunkler Nacht.
Ach, wenig Tage schwanden
Da hatt' er schon vollbracht.

Den König selber wählte
Zu seinem Richter er.
Der weint', als er erzählte,
Wie er bekehret wär'.

„Ich bitte nicht um Gnade,"
Sprach er mit festem Sinn,
„Das Leben wär' mein Schade,
„Der Tod ist mein Gewinn.

„Doch willst du Gnade geben,
„So wende ab das Schwert
„Von meiner Brüder Leben;
„Sie sind zu Gott bekehrt."

Digitized by Google

Da ließ der König schreiben
Hin durch das ganze Land,
Sie sollten sicher bleiben
Vor des Gerichtes Hand.

Der Erste.

Doch hat es Gott gefallen,
Daß das nicht nöthig war.
Bis jetzt ward von uns allen
Noch keiner offenbar.

Der Zweite.

Das woll'n wir Gnade nennen
Und deß uns dankbar freun,
Denn ach! die Menschen können
Doch nicht wie Gott verzeihn.

Der Hauptmann gab sein Leben. —
Dem Hauptmann haben sie
Allein die Schuld vergeben,
Uns werden sie es nie.

Der Dritte.

Ja, als sein Blut vergossen
Des Volkes Menge sah',
Wie sind um ihn geflossen;
So viele Thränen da.

Digitized by Google

Der Erste.

Wie haben da die Worte
Durch's ganze Land getönt:
„Geh ein zur Gnadenpforte,
„Du Kind mit Blut versöhnt!“

Der Zweite.

Die hatte seinem Vater
Ein heil'ger Traum gesagt.
So sprach ein frommer Pater,
Dem er sein Leid geklagt.

Der Dritte.

Nun kommt und laßt uns treten
An unser heil'ges Grab,
Und zu dem Höchsten beten,
Der uns den Engel gab,

Deß Blut für uns vergossen,
Der uns zu Gott bekehrt
Und neu den Bund geschlossen,
Der Frieden uns gewährt.

Digitized by Google

Alle Drei.

(Sie treten an das Grab, knieen nieder und beten:)

Vor deinem Angesichte,
O Höchster! knieen wir.
Mit deinem Gnadenlichte
Erquick' uns wieder hier.

Hier höre unser Flehen
Für uns und alle, die
Du hier mit uns gesehen
Gebeugt auf ihre Knie.

Vergib uns unsre Sünden
In Christo, deinem Sohn,
Und laß uns Gnade finden
Vor deinem ew'gen Thron.

Laß deine Gnad' uns stärken,
Daß unsre Buße treu
In allen guten Werken
Bis an das Ende sei.

Digitized by Google

Und wenn auch wir bald gehen,
Und wohl zum letzten Mal
Uns heute wiederſehen
In dieſem Erdenthal:

Dann laß am Gnadenſtabe
Uns froh hinüberziehn,
Und wie an dieſem Grabe,
An deinem Throne knien.

(Sie ſtehen auf, reichen einander die Hand und gehen langſam mit einander ab.)

Digitized by Google

Druck von Friedrich Ernst Huth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google